

fen hab'n, die andern Saalinhaber thun a ihre Möglichstes, hicht fehlt also nix als Geld.

Das Versazamt kann sich darweil auf die Belagerung freun, die's wird aushalten müssen.

Bei dieser Gelegenheit muß i do aufmerksam machen, ob es denn nit zweckmäsig wär, wann in einigen Vorstädten Filialien vom Versazamt erricht't wurden? Bei der vermehrten Populazion und bei dem gesteigerten Luxus wird dös wohl nothwendig werdn. — Wann a die ein'n halben Tag dunsten müssen, die s' Geld nur für die Unterhaltungen brauchen, so dauern mi do die armen Leut, die die wirkliche Noth hintreibt, um für den Augenblick den Hunger zu still'n, oder mit'n Hausherrn in keine Verdrießlichkeiten zu kummen.

Weil am 24. Februar der Schalttag is, so wünsch i, daß alle Hartherzigen in ihrem Kalender a ein'n Tag der Barmherzigkeit einschalten. Die Gutsbesizer, die ihren Rentämtern den Auftrag gebn hab'n, daß kein Getreid verkauft werd'n soll, solln an dem Schalttag ihren wucherischen Befehl suspendirn. Es is ja eh wenig, wann man von Ein'm verlangt, daß er nur alle vier Jahr einmal am 24. Februar ein Mensch sein soll.

Sie soll'n nur auf den großen Schalttag denken, der zwischen Zeit und Ewigkeit eing'schalt is, da wird ihr Herz vielleicht eher mürb werd'n, als bis's durch die Erddämpf zum dünsten anfangt.

**März, Frühlingsmonat, Knospenmonat.**

Die Lerchen schmettern den Tagrebell und die Natur erwacht! Den angehenden Frühling, die

schönste Zeit des Jahrs, den kennen's in der Stadt nit. Und do is's so ein heiliges Gefühl, wann man sieht, wie neues Leben in die ganze Natur z'rückkehrt, wie die Schneeglöcklein freudig sich erheben, die den einziehenden Frühling mit ihrem Freuden Geläut empfangen; die Veigerln ihre blauen Augerln öffnen, und aus jeder Stauden, aus jedem aufkeimenden Grashalm das mächtige Schöpfungswort: Es werde! spricht.

Statt des großen Leichentuches breitet sich der grüne Teppich über die Erden aus, ein grüner Tisch, auf den der thätige Landmann seine Hoffnungen setzt.

Voll Ehrfurcht staunt der Mensch, wann er den Sternenhimmel anschaut, über die Allmacht und Weisheit des Schöpfers; aber die gleiche Ehrfurcht, und Bewunderung fühlt man beim Erwachen des Frühlinge. Was Menschen ungeachtet ihrer Riesen-erfindungen nie machen werd'n, ein'n Grashalm, dös spricht da, wo man nur h'neinschaut, üppig empor, überall zeigt sich Kraft und Leben, und die wärmende Sonn sprengt die Eiserinden, dö die Keime gefesselt hält, die zur künftigen Blüthe und Reife schlummern.

In den frischen, aufstauten Boden legn wir den Samen, von dem uns die Blumen erfreun soll'n, wir veredeln die Wildlinge, pfropfen und okulirn, wozu im jungen Frühjahr die beste Zeit is, daß wir uns im Herbst an den Früchten laben können.

Was die Natur is, dös is der Mensch. In sein junges Herz muß man den guten Samen leg'n, daß er keimt und Früchte tragt, desweg'n setzen wir



im Frühling die kleinen Kinder in den Garten des Lebens, in die Schul.

Eltern und Lehrer hab'n da eine große Verantwortlichkeit vor dem Schöpfer. Er hat das Wohl eines Menschen in ihre Hand g'legt, an ihnen liegt es, den Samen des Guten in sein Herz zu pflanzen, denn sie trifft die Verantwortung, wann durch ihren Leichtsinm und Nachlässigkeit, vielleicht gar durch ihr böses Beispiel der Mensch auf den Weg zum Schlechten, zum Verderben kummt.

Wie leicht brechen wir über ein'n Menschen den Stab, wie hartherzig, lieblos sein wir oft in unsern Urtheilen, und wann wir wußten, wie er an den Rand des Verderbens nur durch die vernachlässigte Erziehung kummen is, so würden wir Mitleiden mit ihm hab'n.

Manches unglückliche Madl steht durch ihren Lebenswandel verachtet vor der Welt, und ihre eigene Mutter war's, die's in's Verderben g'führt hat.

Mit Schaudern wenden wir uns von dem Mörder ab, der den verdienten Tod durch Henkershand stirbt, und schaun nit, wie schon in seiner zartesten Jugend dazu der Grund g'legt word'n is. Achtung vor den Eltern, vor dem Lehrer, dös is das Erste, was man ein in jungen Herzen einpräg'n muß, denn wird dös vernachlässigt, wo soll einmal Achtung vor den Gesezen, vor Obrigkeiten herkommen?

Leidenschaften, Zügellosigkeit müssen schon im Kind bekämpft werd'n, denn nur dadurch, daß das Kind gehorchen und entbehren lernt, wird se

sich einmal in die verschiedenen Verhältnisse fügen können.

Deswegen trifft alle die, die mit ein'm guten Beispiel vorleuchten soll'n, eine schwere Verantwortung, denn alle schönen Reden helfen nix, wann man nit a schön handelt.

Wann aber der Lehrer eine so schwere Pflicht zu erfüll'n hat, so müssen wir ihn a le'bn lassen und ihn wenigstens nit schlechter als ein'n Halter halten. Was oft da für ein Grundsatz befolgt wird, dö's wissen wir, so wie's bei einer Gemeinde an die Stell von dem verstorbenen Schullehrer nur den nehmen wollten, der die hinterlassene Witwe mit 3 Kindern heirath. Sie hätten ja sunst das Weib mit den Kindern erhalten müssen, desweg'n habn's eigentlich kein'n Lehrer, sondern nur ein'n Menschen g'sucht, der die Erhaltung übernimmt.

Zum Unglück war die Witwe nit hübsch, sie hat schon so viel Lenz gezahl't, wo man schon eher nach die Herbst rechnet, und so sein die Kandidaten kummen, und hab'n die alte Bedingung mit den Sprößlingen ang'schaut, mit der sie die Lehrerstell übernehmen kunnten. So schlecht als's den Schulg'hilfen geht, wollt do Keiner seinen Nacken unter das Ehestandsjoch beug'n, und die Gemeinde hat nun verlangt, daß der gegenwärtige G'hilf ex officio die Alte heirathen soll.

#### April, Ostermonat, Blumenmonat.

Das Aprilschicken is aus der Mod, denn es hält Einer den Andern schon unterm Jahr so oft